

vermögen der Bewohner riesige Dimensionen an, und die auf's höchste gereizte Einbildungskraft weiht die bezüglichen Objecte den Göttern, sie erklärt sie „heilig“; sowie sie auch Menschen, denen sie etwas Besonderes verdanken zu müssen glauben, diesen Titel beilegen.

Die Zahl der Objecte, um welche ein mythischer Zauber gewoben, ist eine ganz kleine, im Gegensatze zu uns aber im ganzen Lande weit und breit wohlbekannt, und Jung und Alt spricht nur mit heiliger Scheu und Verehrung von dem „heiligen See“, von dem „heiligen Tempel“ u. s. w. So heißt auch der Kufu-nor: „der heilige Kufu-nor“.

Die Legende der Entstehung dieses See's ist in Kürze folgende: Vor langer Zeit lebte in Tibet ein König, welcher sich entschloß, zu Ehren Buddha's einen mächtigen Tempelbau aufzuführen. Der Tempel war nahezu vollendet, als er ohne erklärbare Gründe zusammenstürzte. Die Arbeit wurde von Neuem begonnen. Aus der Thalebene und dem Tieflande des Sampu strömten tausende Arbeiter herbei, um das gottgefällige Werk zu Ende zu führen, aber es sollte nicht sein, abermals brach der Bau zusammen. Auch der dritte Versuch erlitt ein gleiches Schicksal.

Der König, durch diese Ereignisse an den Rand der Verzweiflung gebracht, consultirte die Heiligen des Landes. Sie vermochten keine genügende Auskunft zu ertheilen, und nur einer von ihnen machte dem Könige die Mittheilung, daß ferne in der Mongolei ein Heiliger lebe, welcher allein das Geheimniß aufzuklären im Stande sei. Dieser Mann müsse gefunden werden, denn nur dann könne der Tempel vollendet werden. Der König fand auch bald einen Priester, der in Folge seiner besonderen Fähigkeiten die glückliche Durchführung dieser Mission erwarten ließ, und schickte ihn aus, den Heiligen aufzufinden.

Der Lama bereifte alle berühmten buddhistischen Klöster in China und in der Mongolei, er sprach mit vielen Klostervorständen, welche als Heilige mit dem Namen „Gigen“ bezeichnet werden, ohne aber den richtigen aufgefunden zu haben. Keiner wußte eine Erklärung zu geben. Betrübt über den Mißerfolg, wollte der Priester in seine Heimat zurückkehren. Er wählte den kürzesten Weg durch die sandigen und fahlen Steppen der Plateaux, welche